

Höhe gehet, und durch die kleinsten Theile drin- get; 2) Markgefäße, die den saftigen nahe kommen, aber sich dadurch unterscheiden, daß sie niemals Bündel ausmachen und eine schiefe oder horizontale Lage haben, durch das Mark und Zellengewebe ohne gewisse Ordnung laufen, sich in den Häuten der Gefäße vertheilen und endlich in der äußersten Haut ein zartes Netz bilden; 3) Spiralgefäße, elastische, sehr zarte dünne Schläuche, die wie eine Uhrfeder dichte gewunden sind. In ihnen liegt die Haupttrieb- kraft des ganzen Baums und der Grund aller Zweige und Blätter, selbst der Blüthe und Frucht. Entstehet ein neuer Trieb, so verlan- gert sich ein Bündel der Spiralgefäße des Ba- stes, dringt durch die Rinde und bildet ein Auge oder Knospe.

Nüsselkäfer, — ein Blüthe verderbendes In- sect und kleines graues Käferchen mit einem langen Schnabel, welches schon vor Winter seine Eier an die Blüthenknospen ansetzt. Im Früh- jahr kriechet diese Brut aus, und wenn die Blü- theblumen bey ungünstigen kaltregnerischen Wet- ter langsam aufgehen, so gewinnen diese kleinen Larven Zeit in die Blüthe sich einzufressen, und die größte Verwüstung anzurichten. — Wenn man zur Blüthezeit etliche Sträußchen zusammen gelaufener oder geschlossener brauner Apfelblüthe in ein Glas legt und solches mit Papier zu bin- det, so wird man nach Verlauf einiger Wochen lauter kleine Nüsselkäfer ausschlüpfen sehen. — Im Allgemeinen ist hier kein Mittel bekannt und ausführbar; allein es bewirkt bey alle dem viel mehr Obst, wenn man nach dem Regen oder auch unter dem Regen zur Blüthezeit die Bäume flei- ßig schüttelt. Denn dadurch kommt vieles Unge- zieser von den Blumen ab, und wird verhindert, daß es viel weniger Blüthe verderben kann.

S.

Das Schaum = Insect, Chormes Pyri Lin. der Birnbaumsauger — der aber mehr auf den Apfelbaumblättern sich zeigt, fügt oft den Apfelbäumen großen Schaden zu. Dieses Insect hat eine besondere Lebensart. Es unter- hält beständig einen weißen Schaum um sich, zu seiner Vertheidigung und zum Schutz wider die Austrocknung der Sonnenhitze. Anfänglich zeigt es sich als ein kleiner weißer Schaum an den Zweigen, an den Winkeln der Blätter. Je mehr es heranwächst und der Schaum größer wird, so gehet es auch an das alte Holz, und saugt den Saft von Blättern und Zweigen aus. Aber nicht nur entziehet es dem Baum seine Säfte, sondern es verursacht auch viele Stocungen des Saftes und hemmet den Wachsthum der Som- mertriebe und also des ganzen Baums dadurch, daß durch ihr Einbohren und Saugen sich an den Ort ihres Aufenthalts der Saft hinziehet, Beu-

len und Auswüchse verursacht und gleichsam eine Geschwulst, daß der Zweig an solchen Gegenden drey mal so dick wird, als im gesunden Zustand, so wie am Pirschenbaum die jungen Triebe durch den Brenner Cloque auflaufen und endlich ver- dorren. Das Uebel ist selten; wo aber dieses Insect einnistet, so breitet es sich endlich über eine ganze Gegend aus. Es fängt an den Zwerg- äpfelbäumen an und kommt dann auch an die Hoch- stämmigen. — Nur eine scharfe Lauge muß ihren Schaum durchdringen und es tödten. Derglei- chen ist die Seifenlederlauge. Oder man macht eine starke Lauge von Büchenasche, Pott- asche, Küchenalz und Salpeter und wäscht die Bäume in Zeiten damit ab.

Schneiden, Zurechtschneiden der Kern- wildlinge zum Verpflanzen in die Baum- schule — geschieht 1) an den Wurzeln. Hie- bey lehret eine kluge Ueberlegung der Absicht der Natur, warum sie dem jungen Baum die Wurzeln als Werkzeuge ihrer ersten Lebenskräfte zu ihrem gedeihlichen Wachsthum verliehen habe, daß der Schlandrian solcher Gärtner widersinnig seye, welche der kleinen Baumpflanze die Wur- zeln groß und klein bis auf einen stumpfen un- barmherzig wegschneiden, und behaupten, der Baum müsse neue Wurzeln ziehen. Das thut er wohl meistens, aber kümmerlich, und wird in seinem Wachsthum sehr zurückgesetzt. — Was beschnitten werden soll ist einmal a) die Stech- wurzel, auch Pfahl und Herzwurzel ge- nannt, die vom Stamm aus gerade und in die tieflaufende starke Wurzel, welche die Natur nicht so wohl treibt zur Einsaugung der Nah- rungsthellen, das hauptsächlich die kleinen ne- ben auslaufenden Wurzeln thun, als vielmehr zur Befestigung des Stammes. Diese Stech- wurzel muß bis auf einen solchen Theil wegge- schnitten werden, daß sich oben noch eine Krone von Wurzeln daran erzeugen kann, wenn sie et- wa noch nicht vorhanden wären. Denn die Befe- stigung des Baums in der Erde geschieht nun durch die stärker werdenden Nebenwurzeln, Haft- wurzeln, und sowohl diese, als auch die Haar- wurzeln, oder Nahrungswurzeln würden sich nicht in solcher Menge erzeugen, wenn die Rü- benartige Stechwurzel ganz bliebe; gleichwohl sind jene die nöthigsten Wurzeln zu Einsaugung der Nahrungsthellen aus der obern guten Er- de. — Ferner müssen b) alle etwa schadhafte Theile an den Wurzeln weggeschnitten werden, so weit sie etwa verwundet, gequetschet, oder gesplittert sind; denn sie würden am schad- haften Ort faulen, und das Gesunde auch anste- cken. — c) Wo eine Wurzel abgerissen und fa- serig ist, muß so viel weg, daß es glatt ge- schnitten sey. — d) Müssen einzelne allzulange, den andern vorlaufende Wurzeln verkürzt und den übrigen gleich geschnitten werden, damit sich eine gleiche schöne Krone von Wurzeln bilde. — e) Was von kleinen Wurzeln etwa vertrock- net,